Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 27 (1937)

Heft: 39

Artikel: U.W. Züricher
Autor: Bracher, Hans

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-645583

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# U.W.Züricher

An U. W. ZÜRICHER, den 60jährigen

Lieber Berr Züricher!

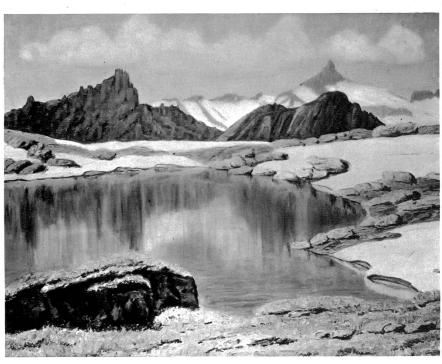
Die Redaktion der "Berner Woche" nimmt den Anlaß Ihrer Bilderausstellung in der Berner Kunsthalle (vom 26. September bis 24. Ottober) wahr, um Ihnen zu Ihrem 60. Beburtstage nachträglich noch berglich Blüd zu munichen. Sie haben auf diesen Tag (30. August) sicher eine Menge von Beweisen der Sympathie und der Unertennung empfangen durfen in Ihrem schönen Runftlerheim, droben in Sigriswil. Daß nicht die ganze große Deffentlichkeit auf Sie eingestürmt kam, hat Sie sicher nicht gewundert oder gar gefränkt. Denn Sie haben sich der Deffentlichkeit, die Lorbeeren austeilt und Ehrenfeiern veranstaltet, nie besonders verpflichtet gefühlt, weder als Maler noch als Schriftsteller. Im Gegenteil: wenn das große Bublikum einer neuen Malrichtung Beifall spendete, erwachte in Ihnen der Steptiter, ja zuweilen der streitbare Kritifer. Sie lehnten es heftig ab, irgend eine Modeströmung mitzumachen, nur um beim großen haufen zu sein. Sie zogen es vor, als Schönheits= fucher und Schönheitsfünder eigene Bege zu mandeln. Es waren Höhenwege in des Wortes bester Bedeutung. Aeußerlich dokumentiert durch Ihre Berg= und Meerbilder, die zumeist Aus= und Fernblicke darstellen. Oder die Gegenständliches der Nähe, wie Felsen, Baffer, Bäume in ihrem Stimmungs- und Symbolhaften zu erfassen suchten. Nicht um die äußere Erscheinung bloß, das Naturgegebene, ift es Ihnen zu tun, sondern um das, was hinter den Dingen steckt. Bas für den Künstler eigentlich selbstverständlich ist, aber bei Ihren Bildern betont werden muß, weil Sie sich mit Ihrem Einstehen für die neturs nahe Kunft — Sie fühlten sich da in guter Gesellschaft eines Hans Thoma und Ernst Kreidolf — gelegentlich Migverständniffen ausgesett haben.

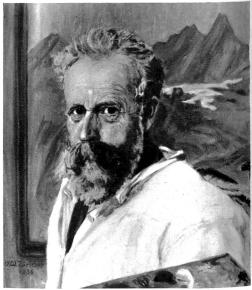
Nein, um das erfolgversprechende bloße "Wie" haben Sie sich nie bemüht. Auch nicht als Schriftsteller und Dichter. Immer forschten Sie nach den Inhalten und dem Wesentlichen, und nach dem Sinn des Lebens. Und immer urteilten Sie nach unverschieberen Maßstäben. So, wenn Sie sich äußerten über Fragen der Kunst, der Volkserziehung, der Religion. Sie such ten und fanden Ihre Kriterien bei den großen Denkern aller Zeiten, bei Konsuze wie bei Ehristus, bei Plato wie bei Goethe. Wir, die wir Ihre Besprechungen, Aussiche und Essans in Zeitz



U. W. Züricher. Mädchen mit Handharfe

schriften und Zeitungen verfolgten, die wir Ihr Gedichtbändchen und Ihren Roman "Was soll werden?" mit innerer Anteilnahme gelesen, wir wissen um Ihre große Belesenheit und Ihr erstaunliches Wissen in den Bereichen der Literatur, der Keligionsphilosophie, der Kunst- und Kulturgeschichte. Wir sehen auch Ihre Verbundenheit mit dem Volk, dem Bernervolk im





U. W. Züricher. Selbstportrait

U. W. Züricher. Lac de Toussot

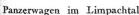
besonderen, deffen Tugenden und Schwächen, deffen Nöten und Freuden Sie aus unmittelbarer Rabe fennen. Wie fehr Sie mitten im Gegenwartsleben stehen und mit den Zeitproblemen gehen, zeigt Ihr Roman. Der übrigens nicht nur Theoremen mälgt, o nein! Der vielmehr Menschenschicksale warm und wahr ju schildern verfteht. Bieder hat mich, der ich das Buch nach Jahren wieder hervornahm, die fünstlerisch so seinfühlige Gestaltung des Sichfindens der Anna Hirter mit dem verwitweten Rollegen Walter Amsler gepackt und ergriffen.

Für ein lebendiges, tatbereites Chriftentum und gegen ein anmaßendes Wortchriftentum haben Sie je und je eine fraftige Lanze gewagt. Im Evangelium Chrifti, dem reinen, unverfälfchten und unkommentierten, fanden Sie jenes Absolute, das 3mang wurde in Ihrem Leben; das Sie zu dem "verlorenen häuflein" der Abstinenten, Bagifisten und Gerechtigteitsenthufiaften trieb, und das Sie dort festhält und den Weg zurud zur Mehrheit, zur warmen, schützenden und stützenden Mehrheit nicht mehr finden läßt. Ich weiß, Sie leiden unter der Tatsache,

daß Ihnen viele achtens= und liebenswerte Mitbürger dieses Nichtzurückgebenkönnen frumm nehmen und als Starrköpfigkeit und Fanatismus auslegen. Trösten Sie sich mit der Sympathie und Zustimmung derer, die davon überzeugt sind, daß der Rampf gegen den Alkoholmißbrauch, dem schweizerischen Nationallafter, eine Notwendigkeit ift und wirksam nur von den Unentwegten und Einsatbereiten geführt werden tann. Und Ihren Pazifismus, der wahrlich mit Dienstverweigerung und Wehrlosmachung der demokratischen Schweiz nichts zu tun hat, kann auch nur der verurteilen, der Sie nicht tennt.

Nicht, daß ich Sie in meiner Borftellung als ein Troftbedürftiger an der ominösen Schwelle, die man die des Alters nennt, stehen sehe. D nein! Sie haben ja den Ueberblick auf ein wohlgerundetes fünstlerisches Devre und den Ausblick auf neue schöne Aufgaben por fich. Dazu Gesundheit und Tatendrang. Bott gebe, daß Ihnen diese Glücksgüter noch lange Jahre ershalten bleiben, Ihnen und Ihrer lieben Familie! Das wünscht Ihnen Ihr ergebener hans Bracher.

## Die grossen Manöver der 3. Division





Schiedsrichter

Manöver? Die heutige "Leere des Schlachtfeldes". L.M.G. geht in Stellung



